

an einem Krankenbett gestanden und der ihn deswegen nicht bloß als Arzt, sondern auch als Menschen schätzen gelernt hat, wird auch der Altertumsverein ihm stets ein freundliches Andenken bewahren.

Dresden.

Ermisch.

Ein langjähriges treues Mitglied des Sächsischen Altertumsvereins, Seminaroberlehrer i. R. **Friedrich Rudolf Herfurth**, ist am 12. Januar d. J. im Alter von 82 Jahren gestorben. Geboren am 16. Dezember 1839 zu Roda in Sachsen-Altenburg als Sohn des Handelsmanns und Musikers Johann Christoph Herfurth besuchte er die Schule, das Privatseminar von Karl Gottlob Müller und das Bergersche Institut in Roda, bestand in Annaberg 1858 die Schulkandidaten-Prüfung und wirkte dann als Lehrer in der Fabrik-schule zu Wilischau und an der Schule zu Hohndorf bei Zschopau, bis er 1876 wegen seiner ausgezeichneten Lehrtätigkeit und der großen Verehrung, die er bei Schülern, Eltern und Kollegen genoß, auf Vorschlag des Seminardirektor Israel an das Lehrerseminar zu Zschopau berufen wurde, dem er bis zu seinem Eintritt in den Ruhestand 1903 treu geblieben ist. Seine vielseitige Bildung machte es ihm möglich, in den mannigfachsten Fächern zu unterrichten; sein besonderes Interesse aber galt der Geschichte seines Heimatlandes und der Stadt Zschopau. Verschiedene Aufsätze, die er unter dem Titel „Aus Zschopaus Vergangenheit“ im Zschopauer Wochenblatt veröffentlichte, vor allem aber seine Schrift „Geschichtliche Nachrichten von Zschopau“ (Separatabdruck der wissenschaftlichen Beilage zum 15. Jahresberichte des Schullehrerseminars zu Zschopau) bezeugen, mit welchem Verständnis und Forscherfleiß er seine historischen Studien betrieb. Verheiratet seit 1878 mit Erna Thekla Schreiter aus Hohndorf wurde er Vater von 10 Kindern, von denen ihn fünf überlebt haben. Seinem ältesten Sohn, zurzeit als Pfarrer in Dorfhain bei Edle Krone, verdanken wir die von uns benutzten Personalnotizen. So manches Mitglied des Altertumsvereins wird sich gern des freundlichen, kenntnisreichen und stets lernbegierigen alten Herrn erinnern, der dem Verein seit 1886 angehörte und selten bei dessen sommerlichen Studienausflügen fehlte.

Dresden.

Ermisch.

Am 10. Mai 1921 starb in Hainichen der emeritierte Pfarrer Dr. **Eduard Otto Külz**. Geboren am 24. Februar 1839 zu Deetz in Anhalt, war er in Zerbst, Halle und Berlin vorgebildet worden, wirkte zuerst als Lehrer am Franciscum zu Zerbst, dann als Geistlicher in Borna, seit 1882 in Hainichen. Sein anregend geschriebenes Buch: Nachrichten von Hainichen (1889) ist mit Benutzung von archivalischem Material, besonders aber in Anlehnung an Fraustadts Geschichte des Geschlechts von Schönberg (1878 ff.) geschrieben. Auch in der Neuen Kirchengalerie, Ephorie Leisnig, Spalte 387—430, hat er über Hainichen gehandelt. Ein Werk über die Perikopen, das ihn bis kurz vor seinem Tode beschäftigte, blieb ungedruckt.

Dresden.

G. Sommerfeldt.

Realschuldirektor i. R. Studienrat Prof. Dr. **Gustav W. Schuberth**, geboren am 25. Februar 1850 in Glauchau, starb am 7. Januar d. J. zu Großhain. Nach dem Besuch der Fürstenschule in Meißen